



Worauf es ankommt

2.-4. April 2025
Congress Center Rosengarten
Mannheim

Gut alt werden in Kommunen: Altenhilfe nach §71 SGB XII umsetzen!

Verantwortlich: Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros; Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V.

Mitwirkende:

- Prof. Dr. Antonio Brettschneider, Technische Hochschule Köln
- Jens-Peter Kruse, stellvertretender BAGSO-Vorsitzender
- Reinhard Pohlmann, BAS-Vorstand Dortmund
- Dagmar Vogt-Janssen, Fachbereich Senioren der Stadt Hannover

Moderation: Nina Schwarz, Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V.

Die Veranstaltung wurde vom Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. (DV) gemeinsam mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros e.V. (BAS) vorbereitet und von Nina Schwarz, wissenschaftliche Referentin im DV, moderiert.

Nina Schwarz erläuterte zunächst die Inhalte des §71 SGB XII. Die Altenhilfe als Dreiklang von Infrastrukturverantwortung, Beratungsauftrag und Leistungen im Einzelfall sei eine Pflichtaufgabe der Landkreise und kreisfreien Städte. In seinen Empfehlungen sieht der DV die Verantwortung bei Kommunen und Ländern, die Planung und Umsetzung von Altenhilfe zu ermöglichen. Dies deckt sich mit dem Rechtsgutachten der BAGSO - Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen zum §71 SGB XII. Auch der 9. Altersbericht empfiehlt eine Reform der Altenhilfestrukturen.

Prof. Dr. Antonio Brettschneider, Mitglied der 9. Altersberichtscommission, bedauerte, dass viele Empfehlungen, die bereits der 7. Altenbericht zu dem Thema herausgearbeitet hatte, nicht umgesetzt worden seien. Der §71 sei eine „pflichtige Selbstverwaltungsaufgabe“, es brauche Regelstrukturen. Die Finanzierung über Projekte sei eine Verschwendung von Geld, Sachverstand und Engagement.

Dagmar Vogt-Janssen, Leiterin des Fachbereichs Senioren der Landeshauptstadt Hannover, bekräftigte, dass die Schaffung von Altenhilfestrukturen keine freiwillige Aufgabe sei. Im Ermessen der Kommunen liege es lediglich, wie die Angebote zur Unterstützung älterer Menschen ausgestaltet werden. Dies zeigte sie anhand von Beispielen aus Hannover auf.

Reinhard Pohlmann, BaS-Vorstand und langjähriger Leiter des Fachdienstes Senioren der Stadt Dortmund wies darauf hin, dass eine aktivierende Seniorenarbeit auch mit Blick auf „Prävention“ von hoher Relevanz ist: Die mehr als 500 Seniorenbüros in Deutschland etwa tragen dazu bei, eine stationäre Pflege hinauszuzögern, was steigenden Pflegekosten entgegenwirke.

Eine gute Altenhilfe vor Ort sei nicht nur eine Frage von Geld, sondern auch vom Engagement der Verantwortlichen, so Jens-Peter Kruse, stellvertretender BAGSO-Vorsitzender. Um die Verantwortung der Bundesländer zu stärken, schlug er eine ständige Seniorenministerkonferenz vor. Er verwies darauf, dass die älteren Generationen sich an der Gestaltung der drängenden gesellschaftlichen Zukunftsaufgaben beteiligen wollen, und forderte Politik und Gesellschaft auf, dies wertzuschätzen.

Einige Teilnehmende forderten, die Situation älterer Menschen mit Einschränkungen stärker zu berücksichtigen. Prof. Brettschneider ergänzte, dass der Anteil von Seniorinnen und Senioren mit Migrationsgeschichte steige. Die Altenhilfe müsse sich diversitätssensibler aufstellen, um alle Menschen vor Ort anzusprechen.

Die Expertinnen und Experten appellierten an die Teilnehmenden, weiterhin mit viel Energie und Mut den §71 in Strukturen vor Ort umzusetzen – indem sie Partner suchen, Bündnisse schmieden und das Thema in der politischen Diskussion immer wieder nach vorne bringen.